

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Berliner Markt für Chemikalien usw. im 1. Quartal

1910. Unter den mineralischen Rohprodukten hat sich das Angebot von ausländischen Arsenikerzen noch mehr gesteigert, so daß die Preise für Arsenmehl und Arsenikglas sich noch nicht erholt haben; dagegen sind Bleierze andauernd knapper geworden. Von Chromerzen sind die türkischen diejenigen, welche die Preise halten, während bei den übrigen infolge starken Angebots die Preise gefallen sind. In Kupfererzen und Schwefelkiesen ist das Geschäft noch schleppend, wenngleich sich Anzeichen der Besserung bemerkbar machen. Besser steht es mit Zinkerz und Wolframerz. Boraxkalk wird in Hamburg fast gar nicht mehr gehandelt, sondern den deutschen Fabriken aus den Produktionsländern direkt geliefert. Die Preise für Chilesalpeter sind stabil, während die Nachfrage nach Cölestin nachgelassen hat. In Schwefel ist das Geschäft stabil, ziemlich gleich in Feldspat und Quarz, sowie in Flußspat, während das Schwerspatgeschäft sich noch erholen soll.

In der chemischen Industrie machen sich die Anzeichen der auflebenden Konjunktur deutlich bemerkbar, wenn schon die Besserung in der Regel sich nur auf den Grad der Beschäftigung bezieht, während in den Preisen bisher noch keine besonders nennenswerten Erhöhungen eingetreten sind. Sowohl in Schwefelsäure, wie in Salpetersäure, Salzsäure und Glaubersalz, sowie Salmiakgeist wäre ein weiteres Anziehen der Preise wünschenswert. Flüssiges wasserfreies Ammoniak ist in der Preislage stabil, ebenso schwefelsaures und kohlensaures Ammonium. In gelben und roten Blutlaugensalzen, sowie Rhodansalzen ist das Geschäft noch schleppend, dagegen stiegen Nachfrage und Geschäftslust für Thoriumnitrat, Wolframmetall und Ferrolegierungen.

Bei den chemisch-pharmazeutischen Produkten ist von größter Bedeutung für die Branche das andauernd erhebliche Anwachsen des Verbrauches von pharmazeutischen Spezialitäten; er führt zu einer Schädigung der Verfertiger resp. der Verkäufer von Heilmitteln und vielfach auch der Händler, die bei ihrem Absatz bisweilen ausgeschaltet werden, andererseits hat er naturgemäß ein starkes Aufblühen derjenigen Betriebe zur Folge, die sich mit der Herstellung und dem Vertriebe von solchen Spezialitäten befassen. Mit Alkaloiden wird der Weltmarkt weiter, wie bisher, hauptsächlich von Deutschland versorgt, dessen Präparate ihrer Reinheit wegen die französische Konkurrenz nicht zu fürchten brauchen.

In mineralischen Farbstoffen und Pigmentfarben ist trotz des Steigens verschiedener Rohmaterialpreise, wie der Zinn- und Quecksilberpräparate, ein geschäftlicher Aufschwung zu verzeichnen. Das Geschäft in Farben für die Bunt- papierefabrikation ist befriedigend, da auch das Ausland sich kaufkräftig erweist. In Tapetenfarben hat sich der Umsatz gehoben, ebenso in Permanentweiß (Blanc fixe, künstlichem schwefelsaurem Barium). Erheblich gebessert hat sich das Geschäft in den graphischen Farben und in den Anstrichfarben, wozu bei letzteren wohl die vermehrte Bautätigkeit

keit und die Aussicht auf Frieden im Baugewerbe mit beigetragen hat. Der Export zeigt steigende Tendenz namentlich auch nach Amerika.

Das Geschäft in Terpentinöl, Harzen, in der Lackfabrikation gestaltet sich günstig, die Preise sind zufriedenstellend. Russisches Terpentinöl fällt besser aus als früher und wird deswegen viel verwandt. Im Kreise der Verbraucher von Terpentinöl wird über die so häufigen Verfälschungen geklagt, die oft so geschickt ausgeführt worden sind, daß sie durch chemische Analyse kaum nachzuweisen sind. Amerikanisches Harz, namentlich helle Marken, sind stark im Preise gestiegen, ebenso stiegen die Preise der sonstigen Rohstoffe der Lackfabrikation, Leinöl, Holzöl, Kolophonium, Gallipot usw., während Schellack preiswert zu haben ist, so daß Schellackersatzpräparate keine Nachfrage aufweisen. Die Verkaufspreise der Lacke sind trotz der erhöhten Rohstoffpreise zufriedenstellend.

Im Handel mit Drogen und ätherischen Ölen ist nach einem Jahre der widersprechendsten Preissteigerungen und -herabsetzungen eine stabilere Konjunktur eingetreten, welche sich zum größten Teil auf Grund gestiegener Preise für die verschiedenen Artikel befestigt hat, worunter sich befinden: Aloe Capensis, Asa foetida, Perubalsam, Canadabalsam, Benzoe, Pfefferminze, Fingerhut, Dreieblatt, Bilsenkraut, Tollkirschenblätter, Catechu, Fenchel, Medizinallebertran, Manna, Lavendelöle, Leinöl, Pfefferminzöl, Ricinusöl, Terpentinöl, Opium, Condurangorinde, Zitwersamen, Santonin, amerikanische Wasserwurzel, Brechwurzel und Senegallwurzel. Die Ausfuhr nach dem europäischen Ausland ist befriedigend.

Im Apothekergewerbe wird darüber geklagt, daß der Umsatz geringer ist, und in noch höherem Maße der Verdienst zurückgeht, und die Rezeptur sehr niedrigere Ziffern aufwies, was mit dem gelinden Winter zusammenhängt, in welchem der Gesundheitszustand im allgemeinen recht gut war. Namentlich wurde auch die Rezeptur verringert durch das Aufkommen der Spezialitäten, welche in großen Mengen auf den Markt geworfen werden, durch die zunehmende Neigung der Ärzte, fertige Medikamente zu verschreiben, wodurch sie glauben, ihren Patienten die Arznei zu verbilligen, durch die Beeinflussung der Ärzte durch die Krankenkassen, einfache, nicht zusammengesetzte Medikamente zwecks Verbilligung der Arzneitaxe zu verordnen. Weiter klagen die Apotheker darüber, daß die Arzneitaxe der allgemeinen Teuerung in den letzten Jahren nicht gefolgt sei und die Erhöhung der Einkaufspreise nicht berücksichtigt habe. Auch in dem ersten Vierteljahr des laufenden Jahres ist die Einkaufsgenossenschaft der Apotheker an Umsatz und Gesellschafterzahl wieder gestiegen.

Im Drogen detailhandel machen die Selbstanfertigung und der Vertrieb von Spezialitäten auf dem Gebiete der Parfümerie und der Kosmetik weitere Fortschritte. Die meisten Betriebe haben neben der Fabrikation von solchen Spezialartikeln größere oder kleinere Lieferungen an Gewerbetreibende, Kunstanstalten, chemische Laboratorien oder Schulen usw. zu erledigen, in ähn-

licher Weise, wie es die Engrosgeschäfte tun, so daß die Grenzen zwischen Klein- und Großhandel verwischt sind. Entgegen diesen Handelsgewohnheiten ist ein Ministerialerlaß ergangen, der unter anderem verlangt, daß in den Betrieben der Drogenhändler nur Waren vorrätig gehalten werden dürfen, welche durch die kaiserliche Verordnung vom 22./10. 1901 dem freien Verkehr überlassen sind. Die Lieferungen von Heilmitteln an Krankenkassen vollziehen sich glatt und ordnungsmäßig; zu den Abnehmern gehört neuerdings noch die Armendirektion von Berlin.

Die Industrie der künstlichen Mineralwässer hat in wachsendem Maße unter der Konkurrenz der sog. halbnatürlichen Wässer zu leiden. Viele Quellen, die man früher kaum der Beachtung wert hielt, werden jetzt zu sog. Tafelwässern verarbeitet. Eine ganze Anzahl von natürlichen Wässern, die früher nur zu Kurzwecken dienten und auch jetzt noch gegen alle möglichen Krankheiten angepriesen werden, bietet man neuerdings, um bloß den Umsatz zu steigern, ohne weiteres als Tafelwasser an. Auch eingedampfte Thermallaugen werden zur Herstellung von Tafelwässern verkauft, die dann den Anschein natürlicher Wässer erwecken sollen. Andererseits werden unberechtigterweise noch vielfach kohlensäure Wässer, die aus gewöhnlichem Leitungswasser bereitet sind, als Sprudel usw. bezeichnet. Größer an Zahl werden auch die Erzeugungsstätten kohlensaurer Getränke in industriellen Betrieben, deren Leiter ihren Angestellten im Kampfe gegen den Alkoholismus billige Ersatzgetränke liefern wollen. Oft genug werden solche, nur für die Angestellten bestimmten Erzeugnisse zu geringen Preisen auch an nicht Angestellte verkauft. Bei dem Geschäft in Brauselimonaden und alkoholfreien Getränken ist bemerkenswert, daß das Publikum lediglich nach dem billigen Preise urteilt und jede Qualitätsfrage außer acht läßt. Deshalb sind in der Hauptsache solche Getränke im Verkehr, die von den Wiederverkäufern für 10 Pf pro Flasche abgegeben werden können. Daß derartige Erzeugnisse nicht aus natürlichen Obstsäften hergestellt sein können, versteht sich von selbst; trotzdem haben die Gerichte oft genug dahin entschieden, daß die unter Verwendung von Fruchtsässen bereiteten billigen Brauselimonaden als verfälschte Nahrungsmittel zu betrachten seien. Erst in allerneuester Zeit hat das Oberlandesgericht zu Düsseldorf sich die Ansicht der Fabrikanten zu eigen gemacht und erklärt, daß „Brauselimonaden“ eine Warengattung für sich seien und mit den zum sofortigen Gebrauch bestimmten, aus natürlichen Fruchtsäften und Wasser bereiteten Limonaden nichts zu tun hätten. So groß die Zahl der im Handel befindlichen alkoholfreien Getränke auch ist, so fehlt es doch noch immer an einem solchen, das geeignet wäre, dem Bier wirklich Konkurrenz zu machen. Alle Versuche, ein schmackhaftes alkoholfreies Bier herzustellen, sind bisher mißlungen.

Was die künstlichen Düngemittel und die Knochenfabrikate anlangt, so sind in den Bezugsvorhältnissen für Rohphosphate wesentliche Veränderungen nicht zu verzeichnen. Die deutsche Superphosphatindustrie wird mehr und mehr auf den inländischen Konsum zurückgedrängt; die schwedische Konkurrenz sucht namentlich in Rußland dem deutschen Absatz Abbruch zu tun. Für

Superphosphat, Thomasmehl, Chilesalpeter und Kalkstickstoff zeigten sich stabile Tendenzen, während für Kalidüngesalze die Nachfrage stark stieg. Das Geschäft in der knochenverarbeitenden Industrie ließ sich bei Jahresbeginn gut an und verblieb auf diesem günstigen Standpunkte. Knochenfett, Knochenneinh und Leim erfreuten sich lebhafter Nachfrage bei zufriedenstellenden Preisen.

Die Fette und Öle haben die hohen Preise auch noch bis zum März des laufenden Jahres beibehalten. Leinöl, Cottonöl, Cocosöl, Palmkernöl, Lampionsöl, Knochen- und Benzinfette zeigen immer noch ungenügende Zufuhren, weshalb auch die Seifenfabrikation nebst anderen Industrien darunter zu leiden hat, da die Preise für die fertigen Seifen in keinem richtigen Verhältnisse zu den hohen Rohstoffpreisen stehen.

Im Petroleumgeschäft ist durch das Vorgehen der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft und der am Berliner Geschäft interessierten österreichischen Petroleumgesellschaften der Großhandel als vollständig ausgeschaltet zu bezeichnen; eine Preiserhöhung ist indes bisher nicht eingetreten. Schwerbenzine, speziell für die Lack- und Gummi-fabrikation, sind zu verhältnismäßig niedrigen Preisen bis Ende des laufenden Jahres verkauft worden, während leichtere Benzine im Preise anzogen. Für leichtes Automobilbenzin sind die galizischen Werke vom Berliner Markt verdrängt. In Schmierölen ist das Geschäft schleppend.

Die Steinkohlenteerindustrie zeigt eine geringe Besserung; der Absatz von Pech, Klebemasse, präpariertem Teer, Dachlack usw. läßt zu wünschen übrig. Die starke Nachfrage nach schweren Steinkohlenteerölen hält an; einen erfreulichen Fortschritt macht der Absatz von Teerölen für Ölfeuerungen bei Härteöfen, Nietfeuer usw., auch bietet die Verwendung der Öle als Motorenreibmittel gute Aussichten für weiteren Absatz. Unter Ermäßigung der Preise allerdings ist der Absatz von Benzol an deutsche Farbenfabriken auf eine Reihe von Jahren gesichert. In Naphthalin und Anthracen, Handelscarbolsäure, Krystallcarbolsäure, Pyridinbasen sind im ersten Vierteljahr 1910 keine nennenswerten Veränderungen eingetreten, während der Verkauf von Kresolen sich gehoben hat, ohne aber daß die Preise erhöht werden konnten. Die Rohtermmengen haben keine Verminderung erfahren, mithin auch weiter Preisminderungen sich unterziehen müssen. Die Verkäufe für 1910 in Holzgeistprodukten (Methylalkohol und Denaturierungs-holzgeist) mußten zu besseren Preisen abgeschlossen werden; ebenso sind die Preise für Essigsäure gestiegen.

Die Umsätze in Lederkonservierungs- und Putzmitteln zeigen eine nicht unerhebliche Steigerung, da großer Bedarf vorhanden ist, weshalb auch die Preise anzogen. *Badermann*.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Vereinigte Staaten von Amerika. Nach der amerikanischen Handelsstatistik erreichte die Einfuhr von Waren aus Deutschland im Kalenderjahr 1909 einen Wert von 161 951 673 (1908: 128 069 164 und 1907: 161 117 970) Doll.

Im einzelnen wurden u. a. folgende Waren in den angegebenen Werten in Dollar zur Einfuhr gebracht: Zement 319 462 (386 474), Kohlenteerfarben und -farbstoffe 5 333 496 (3 694 538), Kupfer in Masseln, Blöcken, Stangen und Blechen 125 676 (187 757), Diamanten, geschliffen, ungefaßt 105 387 (120 390), andere Edelsteine, geschliffen, ungefaßt, Nachahmungen von solchen, natürliche Perlen 776 739 (367 644), Porzellan-, Steingut- und Biskuitwaren 3 721 028 (3 972 830), Kautschuk, roh 4 426 100 (2 130 707), Roheisen 132 722 (123 918), destillierte geistige Getränke 249 967 (180 607), Schaumwein 139 331 (96 585), stiller Wein 1 565 913 (1 138 132), Zucker, bis Nr. 16 holländ. Standard 2 706 (7 220 340). —l. [K. 713.]

Alaska. Nach dem kürzlich veröffentlichten Jahresberichte des Zollverwalters für Alaska bezeichnete sich der Wert des Gesamthaandels dieses ausgedehnten Territoriums i. J. 1909 auf 60 319 786 Doll., was eine Zunahme um etwa 7 Mill. Doll. bedeutet. Der Wert der aus Alaska nach den Vereinigten Staaten von Amerika versandten Waren stellte sich auf 13 533 137 (12 255 137) Doll., der Wert der aus den Vereinigten Staaten zum Verbrauch in Alaska bezogenen Waren 18 923 887 (15 923 887) Doll. Der von der Zollbehörde aufgestellten Liste über die nach den Vereinigten Staaten verschifften Waren entnehmen wir folgende Angaben; bei dem Werte für Gold und Silber sind diejenigen Goldmengen nicht mit berücksichtigt, die von den einzelnen Reisenden aus dem Territorium ausgeführt wurden, und deren Wert der Zollverwalter auf wenigstens 1 Mill. Doll. schätzt: Gold und Silber 18 278 962 (18 044 533), Kupfererze 205 551 (502 448), Zinnerze 8200 (7067), Gips 114 565 (84 025), Fischguano 51 212 (42 177), Fischöl 141 522 (92 589) Doll. —Über die Mineraliengewinnung in Alaska bringt ein Bericht des Kaiserl. Konsulates in Seattle u. a. folgende Mitteilungen: Die Goldgewinnung für 1908 wird auf 19 292 218 Doll. angegeben, und diesen Wert dürfte auch die Produktion i. J. 1909 erreicht haben. Goldminen, die eine reiche Ausbeute erwarten lassen, sind im vorigen Jahre auf der Halbinsel Kenai nahe dem Moosepaß entdeckt worden. In jüngerer Zeit sollen im Bezirk Nome neue Goldlager aufgefunden worden sein. Silber wird in Alaska nur als Nebenprodukt von Gold gewonnen; der Ertrag belief sich i. J. 1908 auf nicht mehr als 135 672 Unzen. Die Ausbeutung der zweifellos im Innern des Territoriums vorhandenen reichen Kupferräger wird erst nach der Vollendung der im Spätherbst 1907 von dem Küstenort Cordova aus in Angriff genommenen Copper River and Northwestern-Eisenbahn geschehen können. (Nach einem Berichte des Kaiserl. Konsulates in Seattle.) —l. [K. 707.]

Die Mineralienproduktion in Britisch-Columbia hat einem amerikan. Konsulatsbericht zufolge i. J. 1909 einen Gesamtwert von 24 426 000 Doll. gehabt gegenüber 23 851 300 Doll. im vorhergehenden Jahre. Von der letztjährigen Produktion entfielen auf Seifengold (850 488 g) 600 000 Doll., Quarzgold (7 087 400 g) 5 167 500 Doll., zusammen 5 767 500 Doll.; Silber (8 504 880 g) 1 470 000 Doll.; Blei (23 000 t) 1 748 000 Doll.; Kupfer (20 500 t) 5 289 000 Doll.; Zink (135 t) 500 000 Doll.; Metalle

insgesamt 14 774 500 Doll.; Kohle (1 940 000 t) 6 790 000 Doll.; Koks (277 000 t) 1 662 000 Doll.; Baumaterialien u. dgl. 1 200 000 Doll.; Nichtmetalle insgesamt 9 652 000 Doll. —l. [K. 503.]

Brasilien. Über den Drogen- und Chemikalienhandel in Bahia hat der dortige amerikanische Konsul nach Washington berichtet. Danach besitzen Frankreich, Deutschland und England so gut wie ein Monopol dafür. Die Stadt besitzt ungefähr 50 Apotheken und Drogengeschäfte, die alle guten Zuspruch haben. Außer Lebertran und einigen Patentmedizin sind amerikanische Artikel wenig bekannt, würden sich aber leicht Eingang verschaffen können, da die Brasilianer es vorziehen, mit den Vereinigten Staaten Geschäfte zu machen. Die Einwohner gebrauchen Arzneimittel in großer Menge, namentlich für Lungenkrankheiten und Malaria. Ein gewöhnliches, durch das Klima verursachtes Leiden besteht in verdorbenem Magen (biliousness), wofür kein Spezialmittel verkauft wird. Da Bahia den Marktplatz für die ganze Provinz von $2\frac{1}{2}$ Mill. Einwohnern bildet, so ist der Absatz entsprechend groß. Im J. 1908 wurden Chemikalien, Drogen, Parfümerien und Medizinen für 369 800 Doll. eingeführt gegenüber 460 000 Doll. und 386 600 Doll. in den beiden Vorjahren. Auf Frankreich entfallen 35%, Deutschland 25%, England 15%, Vereinigte Staaten 8% und Italien 6%. Der große Verbrauch von französischen Waren erklärt sich hauptsächlich dadurch, daß die in den medizinischen Lehranstalten benutzten Handbücher größtenteils in französischer Sprache abgefaßt sind. Die deutschen Artikel sind sehr billig, auch geben die deutschen Kaufleute längeren Kredit. Dazu kommt, daß die drei erstgenannten europäischen Länder ihre Kunden häufig durch Reisende besuchen lassen, die mit der portugiesischen Sprache und den Sitten des Landes vertraut sind. Frankreich liefert hauptsächlich Essensen, Parfums, Toiletteartikel und pharmazeutische Präparate, doch beteiligt sich Deutschland mehr und mehr auch an diesen Artikeln. Beide Länder liefern auch den größten Teil der Chemikalien, England ist in geringerem Umfange dabei beteiligt. Kreolin kommt fast ausschließlich aus Deutschland, während der Bedarf an Chininsulfat nahezu ganz von England aus gedeckt wird. (Daily Consular and Trade Reports.) —l. [K. 504.]

Britisch-Indien. Der Schlußbericht über die Rohrzuckerernte Britisch-Indiens während der Saison 1909/10, welcher am 24./2. d. J. veröffentlicht ist, stützt sich auf die Berichte aus 7 Provinzen, auf welche im Durchschnitt der fünf mit 1907/08 abschließenden Jahre 98,6% der gesamten in Britisch-Indien mit Zuckerrohr bestellten Fläche entfallen. Die Gesamtfläche in den 7 Provinzen wird auf 2 127 100 Acres angegeben, d. i. gegen das Vorjahr eine Abnahme von 75 700 Acres oder 3,4%. Der Gesamtertrag wird auf 2 135 300 t unraffinierten Zuckers geschätzt, d. s. 252 400 tons oder 13,5% weniger als i. V. —l. [K. 603.]

Spanien. Über den Mineralienabbau in Spanien i. J. 1908 berichtet das Kaiserl. Konsulat in Madrid auf Grund einer von der spanischen Generalsteuereidirektion herausgegebenen Übersicht. Eisen kommt vorzugsweise aus den Provinzen Biscaya und Santander, sowie aus

Almeria, Huelva, Murcia und Lugo; von 14 537 vorhandenen Minen mit 336 086 ha Grundfläche waren 592 Minen mit 9864 ha im Betrieb. Schewefelkies wird fast ausschließlich in Huelva gewonnen. Die Hauptfundorte für Blei sind die Provinzen Jaen, Ciudadreal, Cordoba, Murcia und Bajador; von 4332 Gruben (67 374 ha) arbeiteten 330 Gruben (5396 ha). Silberhaltiges Blei wird nur in Almeria gefunden. Kupfer wird fast ausschließlich in Sevilla und Cordoba gewonnen. Vorhanden sind 1436 Gruben mit 28 640 ha, von denen 57 Gruben mit 1495 ha in Betrieb waren. — Außer den genannten Mineralien sind noch Silber und Quecksilber zu erwähnen; letzteres wird in Guadalajara, letzteres in Oviedo gefunden. — Über Steinkohlen, die ebenfalls abgebaut werden, fehlen genaue Angaben; die bebaute Fläche beträgt rund 200 000 ha. — Diejenigen Mineralien, die 1908 eine Erzeugung von über 100 000 Peseten ergaben, sind folgende: Eisen 41 667 066, Schwefelkies 37 912 909, Blei 31 464 774, silberhaltiges Blei 557 272, Zink 5 217 077, Kupfer 1 645 191, Silber 285 800, Quecksilber 246 067, Manganerz 166 933, Blei und andere Metalle 158 791, Salz 138 506, Schwefel 130 159, Zinn 126 509, Asphalt 124 772, Phosphorite 106 446 Peseten. —l. [K. 716.]

Luxemburg. Dem soeben veröffentlichten Jahresberichte der luxemburgischen Handelskammer entnehmen wir folgende Angaben über die luxemburgische Eisenindustrie. In den Erzbergwerken wurden in 88 Betrieben 5 793 874 t Minette gefördert im Gesamtwerte von 15 850 965 Frs. (1908: in 92 Betrieben 5 800 868 t i. W. von 16 696 005 Frs.). Der Durchschnittspreis der Tonnen ging von 2,88 auf 2,73 Frs. zurück, die Belegschaft von 5438 auf 5302 Arbeiter. Der Grund für den Rückgang der Erzförderung trotz steigender Hüttentätigkeit ist in der schwächer werdenden Auslandsnachfrage zu suchen. Die Angriffnahme der Erzlager von Brieg hat eine ernste Verschiebung der Ausfuhr zur Folge gehabt; Luxemburg wird durch Frankreich immer mehr vom belgischen Markte verdrängt. Während es i. J. 1907 noch mit 55% an der Versorgung des belgischen Marktes beteiligt war, sank diese Ziffer i. J. 1908 auf 51 und i. J. 1909 auf 37½% herab. Nach Belgien wurden im letzten Jahre nur 1 644 300 t ausgeführt, gegen 1 697 000 und 1 996 000 t in den beiden Vorjahren. Aus Frankreich wurden i. J. 1909 378 000 t Minette nach Luxemburg eingeführt. — In der Eisenindustrie standen in Betrieb 34 Hochöfen, welche 77 552 t Puddel-, 198 323 t Gießerei- und 1 276 716 t Thomasroheisen, zusammen 1 552 590 (1908: 1 299 918) t erzeugten, im Gesamtwerte von 91 755 518 (86 775 116) Frs.; der Durchschnittspreis der Tonne stellte sich auf 59,23 (66,75) Frs. An Eisenerzen wurden verhüttet 5 054 550 t. In 10 Gießereien wurden zusammen 15 442 (16 382) t Gießereiprodukte hergestellt i. W. von 2 506 826 Frs. An Stahl wurden gewonnen zusammen 535 202 (460 576) t im Gesamtwerte von 66 543 355 (60 191 597) Frs. — Die Lage der luxemburgischen Eisenindustrie während des Jahres 1909 zeigte im wesentlichen dasselbe Bild, das an dieser Stelle von Zeit zu Zeit gegeben wurde.

Wih. [K. 849.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Canada. Ein Memorandum des kanadischen Finanzdepartements vom 7./4. d. J. enthält eine Aufstellung der wichtigsten der unter Nr. 711 des canadischen Zolltarifes (im Tarife nicht besonders aufgeführte Waren) fallenden Waren, für welche der Zollsatz des Generaltarifs allgemein auf den Satz des Mitteltarifs (von 20 auf 17½% vom Werte) herabgesetzt worden ist. Dies sind u. a.: Ingwerbier; Waren aus Zellhorn, nicht anderweit vorgeschen; zubereitete Kreide; Holzkohle; Anilinfarben in Packungen von weniger als 1 Pfd.; Glycerin, nicht anderweit vorgeschen; Campher; Gummi, nicht anderweit vorgeschen; Magnesia; Morphin; Glaubersalz; doppelkohlensaures Natrium; unterschwefelsaures Natrium; salpetersaures Thorium; Drogen, Farben, Chemikalien usw., nicht anderweit vorgeschen; Kalk; Mineralien und bituminöse Stoffe, nicht anderweit vorgeschen; Mineral- und kohlensaurehaltige Wässer; tierische Öle, nicht anderweit vorgeschen; Pflanzenöle, und zwar Ricinusöl, Baumwollsaamenöl und nicht anderweit vorgeschenes Pflanzenöl; alle anderen Öle, nicht anderweit vorgeschen; Wachs und Waren daraus, nicht anderweit vorgeschen; Bleichmasse; Schießbaumwolle; künstliche Seide; Teer. —l. [K. 856.]

Vereinigte Staaten. Der Ackerbausekretär hat eine Entscheidung der Nahrungsmittel- und Drogeninspektionsbehörde (Nr. 119) bestätigt, welche die Verwendung von Schellack oder einem anderen Harz zum Überziehen von Schokolade- oder anderen Konditorwaren verbietet. In der Begründung heißt es, daß durch einen dergestaltigen Überzug nicht nur etwaige Minderwertigkeit der Ware verdeckt wird, sondern daß in der Regel das Harz vorher in Alkohol aufgelöst wird, der späterhin nicht wieder vollkommen ausgeschieden werden kann.

D. [K. 841.]

Zolltarifentscheidungen. Von der Consol. Color & Chemical Co. in Neu-York eingeführtes Zinn-tetrachlorid war von dem Zollamt als nicht besonders erwähntes chemisches Präparat gemäß § 3 des Zolltarifs v. J. 1897 mit einem Wertzoll von 25% belegt worden, während die Importeure behaupteten, es falle unter § 593, der „lac spirits“ für zollfrei erklärt. Der Artikel wird durch Auflösen von Zinn in Salzsäure, in Gegenwart von Salpetersäure, dargestellt und zum Beizen, Färben und Beschweren verwendet. Der unter dem Namen „lac spirits“ im Handel bekannte Artikel ist dagegen, wie in der Entscheidung ausgeführt wird, „eine Lösung von Zinn in Salzsäure und daher eine Lösung von Zinnchlorür in Wasser oder m. a. W. ein stannous salt, während Zinn-tetrachlorid ein stannic salt darstellt“. Der Antrag der Importeure wurde daher abgewiesen. — Von A. Klipstein & Co. in Neu-York eingeführter Chromalau wurde unter dem vorerwähnten § 3 gleichfalls mit 25% vom Wert verzollt. Das Gesuch, die Ware als einen nicht besonders erwähnten, in der Gerberei oder Färberei verwendeten Artikel in rohem Zustande gemäß § 482 (Tarif von 1897) zollfrei zuzulassen, wurde abgelehnt. — „Sap yellow“, nach dem Befund des amtlichen Chemikers in Neu-York eine Verbindung von

Aluminiumoxyd und einem vegetabilischen, wahrscheinlich aus persischen Beeren gewonnenen Farbstoff, in Wasser nicht löslich, ist als ein nicht besonders erwähnter Lack anzusehen, der gemäß § 56 des neuen Tarifs wie schon zuvor einen Wertzoll von 30% zu bezahlen hat. — „Saponin“, ein aus Quillaja saponaria und anderen Gesträuchchen und Pflanzen gewonnenes Produkt, das bei der Herstellung von schäumenden Getränken und Emulsionen, sowie zum Reinigen von Seidenstoffen verwendet wird, und das ein einfaches Rindenextrakt darstellt, unterliegt nicht, wie das Zollamt angenommen hatte, als chemisches Präparat nach § 3 des Tarifs einem Wertzoll von 25%, sondern als nicht besonders erwähnter verarbeiteter Artikel nach Abschnitt 6 einem Wertzoll von 20% (ebenso nach § 480 des neuen Tarifs). — Der in § 64 des Tarifs v. J. 1909 für Cyanakalium festgesetzte Wertzoll von 12½% versteht sich nicht nur für den reinen, für medizinische Zwecke benutzten Artikel, wie von der Zollbehörde behauptet wurde, sondern auch auf alles Cyanakalium des Handels, wie von der National Aniline and Chemical Co. geltend gemacht war. — [K. 805 u. 842.]

Auf einem Neu-Yorker Dock wurden auf Anweisung des dortigen Bundeskreisgerichts 48 Säcke sogenannter „geruchloser Nelken“ beschlag-nahm. Die Ware wird amtlicherseits als ungeeignet für menschlichen Genuss erachtet, da aus dem Gewürz das Öl extrahiert und, um den Nelken ihre natürliche Farbe wiederzugeben, sie darauf mit Eisentrost besprengt worden sind. [K. 844.]

Die Seminole Chemical Co. in St. Louis ist reorganisiert worden. Der neue Präsident ist J. E. Keller, Vizepräsident ist E. F. Reid und Sekretär Cl. Fisher. — [K. 843.]

Die International Smelting & Ref. Co. ist gegenwärtig mit der Errichtung einer neuen Schmelzhütte am südlichen Ende des Salzsees in Utah beschäftigt, in der die Kupfererze der Highland Boy-Mine verhüttet werden sollen. Das Werk wird mit 32 McDougalischen Röstöfen von 4,8 m Durchmesser ausgestattet, in denen der Schwefelgehalt des Erzes auf 6½% herabgebracht werden soll. Das Röstgut wird sodann in 5 Flammöfen vom Anacondatypus von 30,6 × 5,7 m auf Kupferstein verschmolzen, der in 5 Konvertern auf Blasenkupfer weiterverarbeitet wird. Die Durchsetzung der Flammöfen ist auf 1500 t für 24 St. berechnet. Die Hütte ist so weit fertig, daß sie wahrscheinlich im Juli in Betrieb gesetzt werden wird. — D.

Wie in den „Wöchentl. Konsulats- und Handelsberichten“ mitgeteilt wird, hat ein bedeutender europäischer Importeur sich nach Bezugsquellen für Selen oder Selenerz erkundigt. Nach dem Jahresbericht des Washingtoner Bergbauamtes für 1908 bilden in den Ver. Staaten die Anodenschlämme der elektrolytischen Kupferraffinerien die hauptsächlichste Quelle für dieses Metall. Die Hütte der Am. Smelters Securities in Baltimore, sowie die Raffinerien in Perth Amboy und Chrome (beide im Staate New Jersey) haben mehr oder weniger Selen erzeugt, doch ist die Nachfrage noch nicht groß genug, um alles produzierbare Metall absetzen zu können. Die Werke in Baltimore und Chrome verhütteten Kupfererze verschiedener Herkunft, während Perth Amboy

ihr Erz fast ausschließlich aus Butte (Staat Montana) bezieht. Die Anodenschlämme, die große Mengen Gold und Silber, in vielen Fällen bis 50% enthalten, werden in sehr großen Kupellationsöfen behandelt, wobei das Selen in dem Zugstaub aufgefangen wird. Die für dessen Ausbringen angewandten verschiedenen Verfahren haben das Versuchsstadium kaum überschritten. Der Verbrauch von Selen in den Ver. Staaten wird auf einige Tausend Pfund im Jahr angegeben. Der Preis ist sehr großen Schwankungen unterworfen und von der Lieferungsmenge und den Verkaufsbedingungen abhängig, er schwankt zwischen 5 oder 7 Doll. und 16 Doll. und darüber für 1 Pfd. (= 453,593 g).

D. [K. 846.]

Cuba. Dem Senat ist ein Gesetzentwurf vorgelegt und von ihm einem Ausschuß überwiesen worden, wonach Vorschriften über die Herstellung und den Verkauf von Düngemitteln geplant und Chemikalien, die zu ihrer Herstellung verwendet werden, zollfrei zugelassen werden sollen. — l. [K. 851.]

Australien. Die Bestimmungen für die Etikettierung von Einfuhrartikeln sind vom 1./6. ab wesentlich abgeändert worden. Alle einzuführenden Nahrungsmittel, Medizinen oder medizinische Präparate für inneren oder äußeren Gebrauch, sowie Düngemittel müssen mit der sogen. Handelsbeschreibung („trade description“) versehen sein, die in Form eines deutlich sichtbaren und möglichst dauerhaften Etiketts auf den Waren selbst oder, falls dies untrüglich, auf den Verpackungen anzubringen ist und in lesbaren Buchstaben eine genaue Beschreibung der Waren, das Ursprungsland und bei etwaigen Gewichtsangaben den Vermerk, ob sich diese brutto oder netto verstehen, enthalten soll. Bei Nahrungsmitteln ist speziell anzugeben: irgendein darin enthaltener schädlicher Stoff und im Falle eines Konservierungsmittels die Menge für 1 Pint oder 1 Pfd., sowie, wenn die Ware für Kinder unter 6 Jahren nicht geeignet ist, einen diesbezüglichen Vermerk. Bei medizinischen Präparaten für inneren Gebrauch ist die darin enthaltene Volumenmenge von proof spirit anzugeben, falls diese 17,5% (entsprechend 10% Äthylalkohol) übersteigt. Bei sämtlichen medizinischen Präparaten ist die darin enthaltene Menge oder der Prozentsatz nachstehender Drogen, Salze, Verbindungen oder Derivate genau anzugeben: Bromide, Jodide, Chloral, Chloreton, Dionin, Dormiol, Paraldehyd, Heroin, Sulfonal, Veronal oder ein natürlicher oder synthetischer hypnotischer Stoff; Kanthariden, Baumwollwurzel, Mutterkorn; Poleiminzöl, Rautenöl, Sadebaumöl, Wurmkrautöl, Petersilienöl, oder ein Menstruations- oder angebliches Abortivmittel; oder Drogen vegetabilischen Ursprungs, enthaltend ein giftiges Alkaloid oder Glykosid oder einen ähnlichen wirksamen Grundstoff oder ein Derivat davon; Acetanilid, Exalgin, Phenacetin, Phenazon oder irgendeinen verwandten schmerzstillenden oder antipyretischen Stoff; oder irgendein Salz von Arsenik, Barium, Blei oder Quecksilber; oder Adrenalin o. dgl., Bromoform, Carbonsäure, Chloroform, Kreosot, Kreosolsäure, Hydrocyansäure, freien Phosphor, Nitroglycerin oder Methylalkohol. Bei Düngemitteln soll die Handelsbeschreibung, die in unverteilbarer Weise

auf den Säcken oder sonstigen Verpackungen anzubringen ist, den Namen und Prozentsatz von jedem hauptsächlichen wirksamen Bestandteil für Stickstoff, Phosphorsäure und Kali angeben. *D.*

Neuseeland. Laut einer Bekanntmachung des Ministers für Bergbau soll auf die Gewinnung der ersten 100 000 Pfd. guten, marktfähigen, mittels Retorten gewonnenen, von allen Unreinigkeiten freien Quecksilbers aus irgend einem Bergwerk in Neuseeland eine Prämie von 4 d. für das Pfund gewährt werden, sofern wenigstens ein Drittel der Menge bis zum 31./3. 1911 und die übrigen zwei Drittel bis zum 31./3. 1912 gewonnen sind. Die Prämie wird nicht gezahlt, bevor nicht die ganze Menge gewonnen ist. (Nach The Board of Trade Journal.) —*l.* [K. 854.]

Niederlande. Zolltarifierung von Waren. Zinkacetat und holzessigsäures Blei können zollfrei gelassen werden. — Tolu balsam, ein alkoholfreies Harz aus Myroxylon toluiferum, das für Heilzwecke und als Rohstoff bei der Herstellung von Riechmitteln benutzt wird, kann in großen Umschließungen zollfrei gelassen werden. —*l.* [K. 854.]

Schweiz. Zolltarifentscheidungen. Ichthyol ist aus der T.-Nr. 968 in die T.-Nr. 974b versetzt (Zollsatz bleibt 10 Frs. für 100 kg). — Fixiersalze, Fixierbäder, Entwickler, anorganische, für Photographen sind der T.-Nr. 1048 (Zollsatz 2 Frs. für 100 kg) zugewiesen; unter die T.-Nr. 1059 (Zollsatz 1 Frs. für 100 kg) fallen nur dgl. organische. —*l.*

Wien. In Budapest wurde dieser Tage mit einem Stammkapital von 50 000 K. eine Fabrik gegründet, welche den zum autogenen Schweißen nötigen Sauerstoff erzeugen wird.

Unter der Firma „Karlsbader Kaolinwerke in Poschitzau“ soll eine neue A.-G. mit 1,5 Mill. M Aktienkapital zur Ausbeutung eines bei Karlsbad außerhalb des Quellenbereichs gefundenen Kaolinwerkes gegründet werden.

Die Scheidemandelsche A.-G. für chemische Industrie in Berlin gedenkt mit einem Kapital von 2 Mill. K. in Budapest eine größere Fabrik zu errichten. Die Fabrik wird die Erzeugung solcher Produkte bevorzugen, die bisher in Ungarn nicht produziert worden sind.

In einer Ministerbesprechung sind Maßregeln beschlossen worden, durch welche die österreichischen Raffinerien gegen die Konkurrenz der Fabriken der Vakuum Oil Co. geschützt werden sollen. Das Verordnungsblatt für Eisenbahnen und Schiffahrt enthält wohl im Verfolg dieser Beschlüsse eine gegen die Vakuum Oil Company gerichtete Aufhebung der Ausnahmestarife für Rohöl und Petroleum. Nach dieser Publikation werden mit Gültigkeit vom 11./8. 1910 nachstehende Ausnahmestarife außer Kraft gesetzt: 1. Ausnahmetarif 22b für Petroleum, roh; 2. Ausnahmetarif 22c für Petroleum, raffiniert usw., nebst den zu diesen Ausnahmetarifen in den Heften 1, 2 und 3 enthaltenen Stationstarifen. (Eingeführt mit Nachtrag I zum gemeinsamen Heft sowie zu den Heften 1, 2 und 3.) 3. Exporttarif E 20a für Petroleum, raffiniert usw. 4. Exporttarif E 20b für Petroleum, roh. *N.* [K. 840.]

Abschlüsse. Ungarisch-Galizische Naphtha-

industrie A.-G., Gesamtverlust 768 349 K.; Brünner Stearinkerzen- und Seifenfabrik-A.-G., Reingewinn 98 443 K. Dividende 4 (0); Milchindustrie-A.-G. Dividende 9%; Mödritzer Zuckerfabriks-A.-G., Dividende 12%.

In Nordböhmen sind zahlreiche Fabrikgründungen in Vorbereitung, die zum Teil mit reichsdeutschem Kapital ins Leben treten sollen. In Aussig eine neue Margarinefabrik der Firma K. Griesel in Aussig. In Tetschen-Bodenbach eine Margarinefabrik der Firma Mohr & Co. aus Altona (Bodenbach) mit 250 000 K. Stammkapital. In Teplitz eine Fabrik für Krystallmalt und Margarinschmalz und in Friedland eine Färberei und Appretur der Firma Ig. Eisenschimmel. [K. 865.]

Deutschland.

Vom Siegerländer Roheisenmarkt. Die deutsche Roheisenerzeugung hat im Mai d. J. mit 1 261 735 t eine Höhe erreicht, wie sie bis jetzt noch nicht da gewesen ist. Dabei herrschen hinsichtlich der allgemeinen Marktlage aber noch keinesfalls günstige Verhältnisse, so daß also bei weiter sich bessernder Konjunktur auch mit einer weiteren Steigerung der Roheisenerzeugung bestimmt zu rechnen ist. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache gewinnen die augenblicklichen Verhältnisse im Siegerland besonderes Interesse. Dort liegt noch immer eine Anzahl Hochöfen still, und die im Betriebe befindlichen vermögen nicht die Aufträge herbeizuschaffen, um sich den Absatz für ihre Erzeugnisse zu sichern; die Erzeugung muß auf Lager wandern. Der wirtschaftliche Kampf mit den gemischten Betrieben ist für die Siegerländer Hochöfen im freien Wettbewerb ein zu ungleicher und gefährdet ihr Bestehen. — Der Eisensteinverein ist gezwungen, einen nicht unerheblichen Teil von unerledigten Aufträgen ins zweite Halbjahr hinüber zu nehmen, ein Zeichen, daß im Herbst und Frühjahr der Bedarf an Eisenstein überschätzt und mehr gekauft worden ist, als man nun abzunehmen in der Lage ist. Das amerikanische Geschäft in Spiegeleisen, von dem bereits gesprochen wurde, wird zunächst auch nicht als ernsthaft behandelt. *Wth.* [K. 850.]

Aus der Kaliindustrie. Kaliwerk Ludwigshall, A.-G., Rohgewinn 489 767 M. Dieser Betrag soll im wesentlichen zu Abschreibungen und Rückstellungen verwendet werden. Die Ausgabe von 2 Mill. M Obligationen wurde vorbereitet, die Verbindlichkeiten des Werks sind um 0,44 Mill. M vermindert. *dn.*

A.-G. Deutsche Kaliwerke Bernterode (Untereichsfeld). Der Absatz stieg um 5242 dz auf 126 560 dz K₂O. Infolge von Austauschverträgen ist die Fabrik verhältnismäßig gut beschäftigt gewesen. Im abgelaufenen Jahre wurde eine Kapitalerhöhung um 3 Mill. M durchgeführt, die der Rückübernahme des Kaliwerks Neu-Bleicherode dient. Betriebsbruttogewinn 1 394 033 (1 057 194) M, wozu noch 351 521 (67 412) M Vortrag und 63 325 (79 637) M Zinsen usw. treten. Reingewinn 930 993 (351 521) M. Dividende 5% auf das Aktienkapital von 12 Mill. M = 600 000 M und 5% Vergütung an die Inhaber der neu ausgegebenen 3 Mill. M Aktien = 150 000 M. Vortrag 174 993 M. Rückstellungen für den 2. Schacht 100 000 (250 000) M *dn.*

Gewerkschaft B e i e n r o d e Kaliwerk. Netto-überschub 753 331 (667 905) M, woraus 100 000 M Ausbeute für das Quartal verteilt, 500 000 M zu Abschreibungen verwendet und 123 331 M für Schacht II und andere Bauten zurückgestellt werden sollen. Auch im neuen Syndikat wurde eine Reihe von Austauschverträgen gesichert, die es der Gewerkschaft ermöglichen, den Betrieb in einzelnen Abteilungen zu zentralisieren.

Die Gewerkschaft H o h e n f e l s nimmt die Ausbeutezahlung auf, jedoch zunächst nur in Höhe von 150 000 M für das II. Quartal, weil sich die Wirkung des Gesetzes noch nicht übersehen läßt; jedenfalls würden der Gewerkschaft durch das Gesetz Lasten von annähernd 125 000 M. p. a. auferlegt.

Das Kaliwerk S a l z m ü n d e zahlt eine Ausbeute von 100 M pro Kux.

Das Kaliwerk K a i s e r r o d a hatte fast den gleichen Absatz, aber 126 889 M Mehrüberschub. Zu Abschreibungen dienten 469 384 M, zu Ausbeuten 450 000 M.

Gewerkschaft W i l h e l m s h a l l. Jahresüberschub 1 663 000 M. Aus bereiten Mitteln ist mit dem Bau der Gewerkschaft Dingelstedt begonnen worden, die seinerzeit die gesetzliche Quote ohne Karenzzeit bekommen soll. Eine Ausbeutezahlung erfolgte nicht, soll jedoch jetzt wieder aufgenommen werden.

Kaliwerke N i e d e r s a c h s e n zu Rathlingen A.-G. Celle. Der Schacht hat jetzt eine Teufe von 657 m erreicht und steht bis 605 m in Mauerung. Die im Mai 1909 beschlossene Kapitalserhöhung durch Ausgabe von 1 Mill. M. Vorzugsaktien ist durchgeführt. Ende 1909 wurde dem Werke die Genehmigung zur Errichtung einer Chlorkaliumfabrik mit einer täglichen Verarbeitung von 5000 dz Rohsalz erteilt. Es soll vorläufig lediglich eine Hartsalzaufbereitungsanstalt gebaut werden, sie ist für eine werktägliche Verarbeitung von 2400 dz in Auftrag gegeben. Das Werk soll bis zum Herbst vollkommen ausgebaut sein. Das Verlustsaldo erhöhte sich von 358 117 M auf 520 353. *dn.*

Die Alkaliwerke R o n n e n b e r g , Hannover, beabsichtigen eine Kapitalserhöhung um 5 Mill. auf 15 Mill. M zwecks Erwerbs der Kaliwerke R i e d e l.

Kaligewerkschaft H o h e n z o l l e r n , Saarbrücken. Ausbeute 200 M auf den Kux für das 1. Halbjahr 1910. Es ist in Aussicht genommen, am 30./9. d. J. eine Ausbeute von 100 M für das 3. Vierteljahr 1910 und den gleichen Betrag am 31./12. d. J. für das 4. Vierteljahr zur Verteilung zu bringen.

Gewerkschaft B u r b a c h . Absatz 140 617 (140 568) dz K₂O. Der zweite Schacht wird in 1650 m Entfernung vom alten Schachte abgeteuft. Betriebsgewinn 1 504 987 M. Ausbeute 500 000 (800 000) M.

Die Gewerkschaft W a l b e c k bei Magdeburg förderte 11 089 (9595) dz K₂O. Die Betriebstätigkeit war vorwiegend noch auf Aufschlußarbeiten gerichtet. Ausbeute 225 000 (300 000) M.

Die Gewerkschaft R i e d e l hat i. J. 1909 ihre Aufschlußarbeiten fortgesetzt. Absatz 60 277 dz K₂O. Es wurde die Aufnahme einer Anleihe von 3 Mill. M beschlossen.

Kaliwerk S a l z m ü n d e beabsichtigt eine erstmalige Ausbeutezahlung von 100 M pro Kux. *dn.*

Berlin. Nitritfabrik A.-G., K ö p e n i c k . Abschreibungen 62 200 (54 600) M. Reingewinn 288 300 (279 900) M. Dividende wieder 16%. Vortrag 67 200 (54 100) M. Neu erscheinen in der Bilanz Beteiligungen mit 106 100 M, in der auch eine „Formiate products Co.“ verbucht ist, die zum Schutze der englischen Patente begründet wurde. Die Aussichten für 1910 erscheinen der Verwaltung nicht ungünstig. Die Gesellschaft ist zurzeit mit Vorarbeiten für aussichtsreiche neue Artikel beschäftigt. *dn.*

Cassel. Der Verein deutscher Tafelglashütten hat die Verkaufspreise für schlesisches Glas ganz erheblich ermäßigt. Die stetig wachsende Zahl außenstehender Hütten und verschiedene Neubauprojekte haben diesen Schritt veranlaßt. *ar.*

Hamburg. Die Deutschen Salpeterwerke F o e l s c h & M a r t i n N a c h f. A.-G., zu der der Bund der Landwirte Beziehungen hat, exportierte im Jahre 1909 2 322 722 spanische Zentner (i. V. 1 768 799). Warengewinn 4 202 392 (2 955 301). Abschreibungen 403 612 (126 378); auf Amortisationskonto 694 817 (530 640) M. Außerordentliche Amortisation 1 Mill. (265 320) M. Reingewinn 538 165 (920 075) M. Dividende 4 (8%). Vortrag 124 916 (86 996) M. Die außerordentliche Amortisation von 1 Mill. M. wird für erforderlich gehalten, da der Bau der neuen Offizinen während der Zeit, als die Eisenpreise in Europa und die Arbeitslöhne in Chile eine ungewöhnliche Höhe erreicht hatten, Lasten auferlegt hat, deren rasche Tilgung vorgenommen werden muß. Der Zusammenbruch der Salpeterkonvention ist infolge vorteilhafter Abschlüsse ohne Bedeutung gewesen. *ar.*

Die 1909 gegründete Salpeterwerke G i l d e m e i s t e r A.-G., Bremen, erzielte nach 421 576 M Rückstellung auf Amortisationskonto und 164 203 M Absetzung auf Kursdifferenzkonto einen Reingewinn von 427 260 M, woraus 6 1/2% Dividende auf 5,80 Mill. M Aktienkapital verteilt werden. *ar.*

Köln. Die Kauflust der Konsumenten des Ölmarktes läßt nach wie vor zu wünschen übrig, so daß größere Umsätze auch in der verflossenen Woche nicht zu erreichen gewesen sind. Die Verkäufer gehen aber nur langsam mit der Herabsetzung der Preise vor, um den Markt nicht ohne Not zu drücken.

Leinöl war in der Berichtswoche nur vorübergehend fest. Die Nachfrage betraf nur kleinere Quantitäten, welche meist wohl dringend gebraucht werden, und deren Eideckung nicht länger hinausgeschoben werden konnte. Leinöl für technische Zwecke notierte bei Fabrikanten 67,50 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik. Öl für Speisezwecke wird bei den relativ hohen Preisen nur wenig verbraucht und notierte am Schluß der Woche 70,50 M per 100 kg unter gleichen Bedingungen. Leinölfirnis hat sich in vergangener Woche auch kaum verbessert. Die Konsumenten haben wenig Vertrauen zu den jetzigen Notierungen und sehen von größeren Kontrakten ab. Prompte Lieferung notierte bei Fabrikanten ca. 69—70 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik.

Rübel erfreute sich während der letzten Tage bei Konsumenten besserer Beachtung. Bei den günstigen Rübsaatpreisen wird von den Mühlen viel Saat geschlagen. Promptes Rüböl notierte 57 M per 100 kg mit Faß ab Mühle.

Amerikanisches Terpentinöl tendierte in verflossener Woche ruhig und hier und da niedriger. Nahe Ware notierte etwa 91,50 M per 100 kg mit Barrels frei ab Hamburg.

Cocosöl lag gleichfalls ruhig. Bei reichlichem Angebot hielten sich Käufer reserviert. Inländisches Fabrikat notierte 88—94 M ab Fabrik je nach Anforderung.

Harz, amerikanisches, gut gefragt und im allgemeinen fest.

Talg ruhig, Käufer und Verkäufer abwartend.

—m. [K. 866.]

Tagesrundschau.

Berlin. Die ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen beschloß in ihrer letzten Sitzung, die Änderung der Verpackungsvorschriften für Gasreinigungsmasse in dem Sinne in die Wege zu leiten, daß die Bestimmungen denen des internationalen Übereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr entsprechen. Vollständig oxydierte Gasreinigungsmasse wird nach diesem Übereinkommen bei Aufgabe als Stückgut in beliebiger Verpackung und bei Aufgabe als Wagenladung in gewöhnlichen, offenen Wagen ohne Decken zur Beförderung übernommen.

Badermann. [K. 833.]

Dresden. In der hier unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalt Dr. Zöphel, Leipzig, am 13./6. abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft des Verbandes Sächsischer Industrieller zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen erstattete Herr Dr. Grützner, Deuben, den Geschäftsbericht über das vergangene Geschäftsjahr. Die Mitgliederzahl umfaßt danach jetzt ziemlich 1800 industrielle Betriebe mit einer Lohnsumme von ungefähr 170 Mill. M. Der Verband Sächsischer Industrieller hat einen Gegenseitigkeitsvertrag mit dem Verband Thüringischer Industrieller abgeschlossen, wonach dessen Mitgliedern das Recht zum Beitritt zur Gesellschaft gewährt wird. Herr Dr. Stappf, Syndikus des Thüringer Verbandes, hielt in der in Anschluß an die Generalversammlung abgehaltenen öffentlichen Versammlung einen interessanten Vortrag über: „Die Wirkungen der Gewerkschaftspolitik auf die Leistungsfähigkeit des Arbeiters und des Unternehmens“, der zu einer anregenden Debatte in der Versammlung Veranlassung gab.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Der Neubau des chemischen Instituts der Prager deutschen technischen Hochschule, dessen Kosten mit 1,18 Mill. K. veranschlagt sind, ist gesichert. Der Unterrichtsminister glaubt, daß der Bau noch im Hochsommer in Angriff genommen werden kann.

Dr. E. Bronnert-Dornach i. E., Vorstandsmitglied der Vereinigten Glanzstofffabriken A.-G., erhielt den Titel Professor „für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der angewandten Chemie.“ Bronnert, im 43. Lebensjahr stehend, ist an der hohen Entwicklung der Elberfelder Glanzstofffabriken durch seine erfolgreiche Erfindertätigkeit hervorragend beteiligt.

Die Technische Hochschule zu Aachen hat den Grad eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen: dem Chemiker Prof. H. Le Chatelier, Paris; dem Direktor der Rheinhütte zu Biebrich a. Rh., Prof. Dr. L. Beck, und dem Prof. für Eisen-, Metall- und Sudhüttenkunde in Leoben (Steiermark), J. Gängl v. Ehrenwerth.

Dr. H. Claassen, Direktor der Zuckerfabrik in Dormagen, wurde von der Technischen Hochschule Berlin die Würde eines „Doktor-Ingenieurs“ ehrenhalber verliehen.

Geh. Hofrat Prof. Dr. E. v. Meyer-Dresden wurde zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Turin ernannt.

Die Professoren der Pharmakognosie, Dr. A. Meyer-Marburg und Dr. A. Tschirch-Bern wurden zu Ehrenmitgliedern der American Pharmaceutical Association gewählt.

Den Mitgliedern des Patentamtes, Reg.-Räten Nieschlag, Dr. Lochner, Schwager, Dr. Steger, Weltzien und v. Böhmer, sowie dem Mitgliede der physikalisch-technischen Reichsanstalt, Prof. Dr. Lindbeck, wurde der Charakter als Geh. Reg.-Rat verliehen.

Die ständigen Mitarbeiter im Patentamt, H. Eales, Dr. H. Röhmer und Dr. J. Krans, die Physiker Dr. M. Pätzold und Dr. A. Brümmel sowie der Berg- und Salinenpraktikant Dr. Ing. A. Demeter wurden zu Kaiserl. Reg.-Räten und Mitgliedern des Patentamtes ernannt. Zu ständigen Mitarbeitern wurden ernannt Ing. H. Zilb, Dipl. Ing. H. Bock und A. Pradel, sowie der Chemiker Dr. P. Günther.

Dem Mitgliede der Kaiserl. biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin, Prof. Dr. Rörig wurde der Charakter als Geh. Reg.-Rat verliehen.

Dr. A. Skrabal. Privatdozent der Techn. Hochschule in Wien, hat den Haitingerpreis (vgl. S. 1078) nicht für analytische Arbeiten, sondern für seine Arbeiten über unterhalogenige Säuren und Hypohalogenite erhalten.

Die Kgl. Bayerische Akademie der Wissenschaften in München verlieh aus den Zinsen der W. Königs-Stiftung 500 M an Prof. Dr. E. Wedekind-Straßburg zur Fortsetzung seiner Arbeiten über die Metalle der seltenen Erden.

Zum Nachfolger L. Schuchts als Direktor der Fabrik Vienenburg der Merckschen Guano- und Phosphatwerke A.-G., Harburg, wurde Dr. G. A. Bruhn-Calolzio (Italien) gewählt.

Die Handelskammer zu Hamburg ernannte Dr. J. D. Bekschewski zum beeidigten Handelschemiker.

Dr. F. Eisenlohr habilitierte sich in Greifswald für das Fach der Chemie.

Der etatmäßige Chemiker Prof. Dr. R. Gans wurde zum Landesgeologen bei der Geologischen Landesanstalt zu Berlin ernannt.